



Ein Maulbeerfeigenbaum bei Ashkalon
Foto: By Ian Scott (Sycamore Tree - C)

Ein Text aus der Bibel

für den 14. Sonntag nach Trinitatis

Ein reicher Zolleinnehmer begegnet Jesus (Lukas 19,1-10)

Jesus kam nach Jericho; sein Weg führte ihn mitten durch die Stadt. Zachäus, der oberste Zolleinnehmer, ein reicher Mann, wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber es gelang ihm nicht, weil er klein war und die vielen Leute ihm die Sicht versperrten. Da lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum; Jesus musste dort vorbeikommen, und Zachäus hoffte, ihn dann sehen zu können. Als Jesus an dem Baum vorüberkam, schaute er hinauf und rief: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.« So schnell er konnte, stieg Zachäus vom Baum herab, und er nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Die Leute waren alle empört, als sie das sahen. »Wie kann er sich nur von solch einem Sünder einladen lassen!«, sagten sie. Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte zu ihm: »Herr, die Hälfte meines Besitzes will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand etwas erpresst habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.« Da sagte Jesus zu Zachäus: »Der heutige Tag hat diesem Haus Rettung gebracht. Denn«, fügte er hinzu, »dieser Mann ist doch auch ein Sohn Abrahams. Und der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.«

Gedanken von Pastor Ralf Altebockwinkel

Ein Baum für eine neue Sicht

Zachäus hatte ein Problem. Er war zu klein. Ja, an Körpergröße auch – aber vor allem war er innerlich klein. Klein, denn in seiner ganzen aufgeplusterten Größe, in seinem unrechtmäßig angehäuften Wohlstand, in seiner von den römischen Besatzungsmächten geliehenen Autorität – war er in Wirklichkeit ein zu kurz gekommener Mann. Einer, der wusste, dass

ihm etwas fehlt, dass er noch keinen Frieden, noch kein Glück auf dieser Erde gefunden hatte.

Dass Jesus kommt, muss bei ihm eine Hoffnung geschürt haben. Hoffnung, dass er vielleicht doch das finden würde, nach dem er sich sehnt. Bei ihm.

Anders ist es nicht zu erklären, dass Zachäus tut, was er tut. er klettert auf einen Baum. In seinem schicken Geschmeide tut er etwas, das sonst nur Kinder täten. Der gefürchtete Zolleintreiber klettert auf einen Maulbeerfeigenbaum.

Die Menschen mögen geschmunzelt haben, mögen verächtlich mit dem Finger gezeigt haben, mögen schallend gelacht haben. Doch der Baum schenkt Zachäus eine neue Perspektive. Durch den Baum überwindet er seine kleine, beengte Sicht, bekommt einen freien Blick – und sieht Jesus. Nur so kann das geschehen, was so viele Menschen dann empört: Jesus schaut Zachäus an und bittet ihn, sein Gast sein zu dürfen.

Mit Jesus in seinem Haus verändert sich für Zachäus alles. Das Leben bekommt eine neue Wendung. Er sieht auf einmal, was wirklich zählt. Er gesteht seine Fehler ein, er will es wieder gut machen. Zurecht ist Zachäus nun „voller Freude“.

Und ich frage mich: wo ist mein Maulbeerfeigenbaum, auf den ich klettern kann, wenn ich die Übersicht verloren habe? Weil ich zu klein(kariert) geworden bin, um Jesus zu sehen, weil ich mich in mir selbst verloren habe. Wo müsste ich mich bloßstellen, meinen Stolz überwinden, mich verletzlich machen – damit meine harte Schale aufplatzt und die Wunden heilen können, die darunter sind?

In derselben Hoffnung, die Zachäus getragen hat, dürfen wir genau das wagen. Wir können immer auf einen „Baum klettern“, der uns eine neue Perspektive schenkt. Ein anderer Mensch kann so ein Baum sein, vielleicht auch ein besonderer Ort, der mich neu sehen lässt. Fest steht: Jesus wird uns nicht vor den Kopf stoßen, wenn wir es ernst meinen. Er will auch in unser Lebenshaus kommen, damit wir von Gott und seinem Frieden erfüllt werden.

Gebet

Freuen dürfen sich alle, denen der Herr die Schuld nicht anrechnet und deren Gewissen nicht mehr belastet ist! Herr, erst wollte ich meine Schuld verschweigen; doch davon wurde ich so krank, dass ich von früh bis spät nur stöhnen konnte. Darum entschloss ich mich, dir meine Verfehlungen zu bekennen. Was ich getan hatte, gestand ich dir; ich verschwieg dir meine Schuld nicht länger. Und du – du hast mir alles vergeben! Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern und lässt mich jubeln über meine Rettung. Der Herr hat mir geantwortet: »Ich sage dir, was du tun sollst, und zeige dir den richtigen Weg. Ich will dich mit meinen Augen leiten.«

Nach Psalm 32

Ich bitte für...

Gott, ich bitte dich für alle, die ich liebe, auch für mich selbst. Schenke uns Bäume, die uns groß machen, die uns neue Perspektiven geben. Schenke uns Menschen, bei denen wir uns öffnen können und deine Vergebung und Liebe erfahren.

Gott, alles, was mich gerade bewegt lege ich in der Stille vor dich hin. - Persönliche Stille -

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, ...

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott. Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.